

Franckesche Stiftungen zu Halle

Der Leidende Christus Oder Die Historie deß Leidens und Sterbens Unsers Herrn und Heylands Jesu Christi/

Moonen, Arnold

Franckfurt, MDCCIV.

VD18 1309677X

Zweyte Predigt. Text. Matth. XXVI. vers. 6 - 9.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permission, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-220025

überschreiten. Thun sie dann gleich alles zum Nachtheil der Kirchen / was sie können / was sie denken / sie werden dennoch nicht zu viel thun / und nichts mehr / noch anders / als was GOTT beschlossen hat. Ja wann schon die Heyden wären / wann schon die Königreiche sich bewegen / Gottes Stadt / das Heiligthum der Wohnungen des Höchsten wird nicht bewegt werden ; Dann GOTT ist mitten drinnen / und er wird ihr helfen / wenn der Morgen anbricht. AMEN.

Sweyte Predigt.

Text. Matth. XXVI. vers. 6 – 9.

Verf. 6.

Nun Jesus zu Bethanien war / im Hause Simonis des Aussätzigen.

7. Kam zu Ihm ein Weib / das hatte eine Alabaster-Flasche mit sehr köstlicher Salbe / und goß sie auff sein Haupt / da Er zu Tisch lag.

8. Da das seine Jünger sahen / wurden sie unwillig / und sprachen : Wozu dienet dieser Verlust ?

9. Dann diese Salbe hätte können theuer verkauft / und das Geld den Armen gegeben werden.

Dani. 9/26.

Nach zwey und sechzig Wochen wird der Messias aufgerottet werden ; aber nicht um seiner willen / so lautet die Weissagung des Engels Gabriel an den Propheten Daniel ; Eine Weissagung / welche uns den Tod des Messia mit seinen Ursachen und Beschaffenheit / auch zugleich die Zeit anweist / wenn

der Messias solte aufgerottet werden / der Gesalbte / das ist / derjenige / der GOTT / welcher von seinem GOTT gesalbet worden mit Freuden /

Ps. 45/8. Joh. 3/34. Oele mehr dann seine Mitgenossen / welchen Gott gesand hat / und ihm den Geist ohne maß gegeben / und auff welchem der Geist des Herrn in Überfluß ruhet / der Geist der Weisheit und des Verstands / der Geist

Esa. 11/2. n Joh. 2. 9. 20. 27. des Raths und der Stärke / der Geist der Erkenntniß und der Furcht des Herrn / auß dessen Fülle / so viel wir die Salbung von dem Heiligen empfangen haben / wir alle Gnade um Gnade empfangen. Der Gesalbte

zuch. 6/13. Dan. 9/24. zu seinem Königreich / um des Herrn Tempel zu bauen / und das Heilige der Heiligen zu salben / nemlich das Haus / in welchem er mit seinem Vatter durch

durch

Durch die Lebendigmachung / Rechtfertigung / und beständigen Trost wohnet / der Gesalbte zu dem Priesterthum / um dardurch die Ungerechtigkeit zu versöhnen / und eine ewige Gerechtigkeit her zu bringen / sollte aufgerottet werden. Hiermit stimmt Jesaias überein / sagende / daß er ist auß dem Lande der Lebendigen abgehauen / daß man sein Grab bey die Gottlosen gesetzt hat / und daß er bey den Reichen in seinem Tod gewesen ist / Es. 53/8.9. allwo er von zukünftigen Dingen redet / als ob sie bereits geschehen wären / um die Unfehlbarkeit der Weissagung anzudeuten. Er sollte dann eines gewaltsamen Todes sterben / eines Todes / welcher keine Folge der menschlichen Natur seyn sollte / weiln in ihm nichts von der Sünde gefunden wurde / deren Sold der Tod ist / weiln er kein Unrecht gethan hatte / und kein Betrug in seinen Munde erfunden worden. Rom. 6/25. Es. 53/9.

Gleichwohl sollte er aufgerottet werden / nicht umb seiner willen ; sondern / weiln er heilig / weiln er gerecht ist / der Heilige und Gerechte unter den Menschen / allein vor Andere ; Gleichwie die Opfer Thier vor andere geschlachtet werden. Hier siehet man die Ursach und Beschaffenheit seines Todes ; Ein Todt vor Andere / welchen er stirbt als ein Goël, ein Erlöser / das Lamm Gottes / welches die Sünden der Welt wegnimmt / welche Ihm zugerechnet seynd / wie der Prophet sagt : Der Herr hat unser aller Ungerechtigkeit auff ihn lassen anlaffen / auff daß hinwieder sein Todt uns zugerechnet werde / und wir durch seine Striemen geheilet würden / wann er seine Seele / das ist sein Leben zu einem Schuld-Opfer würde gegeben haben. Joh. 1/29. Es. 53/6.

Dieser Todt / welcher in dem Alten Testament vorher verkündigt worden / welcher so nothwendig zu allen Zeiten / weiln es ist der Todt von dem Schöpfer / und Bürge und Mittler des Neuen Testaments / welcher dardurch als durch ein Lösz-Geld die Ungerechtigkeit versöhnet / und die ewige Gerechtigkeit herzu bringt / mußte nicht allein von dem Volck Gottes geglaubet / sondern auch allen stark eingepräget werden. Die Juden leugneten zwar auß Unglauben / und einem Vorurtheil der fleischlichen Gedancken in Ansehung ihres Messias, daß er sterben müste / indeme sie auß dem Gesetz gehört / daß er in die Ewigkeit bleibe / allein Christus selbst hat in den Tagen seines Fleisches durchgehends hiervon geredet / daß er müsse aufgerottet werden. Der Berg seiner Herrlichkeit ist selbst davon ein Zeuge ; Dann Moses und Elias / als sie allda in Herrlichkeit bey ihm erschienen / redeten mit ihm von dem Ausgang / den er zu Jerusalem vollbringen solte. Doch je mehr Christi Leiden sich genähert / je deutlicher er auch von seinem Tod gezeuget hat / damit er seinen Zuhörern das Vorurtheil einer eingebildeten weltlichen Hoheit benehmen / und sie mit ihm das Allergnädigste seines gewaltsamen Todes wapnen möchte. Darum hörte man / daß / als er hinauff nach Jerusalem zienge / außserhalb welchem kein Prophet kondte getödtet werden / er nach seinem letzten Pascha zu Joh. 12/34. Luc. 9/31. Luc. 13/33.

Luc. 18/31. seinen Jüngern sagte: Wir gehen hinauff nach Jerusalem / und es wird
 3. 33. an dem Sohn des Menschen alles vollbracht werden / das geschrieben
 ist durch die Propheten. Dann er wird überantwortet werden den
 Heyden / und er wird verspottet / geschmähet und verspöyhet werden;
 und sie werden ihn geißeln und tödten. Dahero geschehe es auch / daß / als
 er nun der Heiligen Stadt sich genähert / er in derselben Wochen / vor dem Pa-
 scha / mit einem sichtbaren Zeichen der Salbung / seinen Tod verkündigen lassen/
 und selbiges als eine Vorbereitung zu seinem Begräbniß aufgelegt / um da-
 durch die Aposteln und andere wiederumb auff die Gedancken seines Todes
 zu bringen.

Und dieses ist es / so wir Euer Andacht in unserm Text zum Theil vorge-
 lesen haben / da Jhn ein Weib salbet / und seine Jünger solches / als einen sehr
 grossen Verlust vor die Armen / übel auffnehmen; welches die zwen Theile un-
 sers Textes seynd; und welche beyde wohl werth seynd / daß man mit aller An-
 dacht darauff acht gebe / indeme uns das Werk dieser salbenden Frauen so
 wohl eine so ungemeine Liebe lehren / als die verkehrte Absicht der Jünger uns
 zur nöthigen Warnung dienen kan.

Verf. 6.

Marc. 14.

v. 3.

Joh. 12/1.

Mic. 8/1.

Hier von redet nun der Evangelist Matthäus also: Als nun J^hesus zu
 Bethanien war / in dem Hause Simonis des Aussätzigen. Mit ihm stimmt
 nun Marcus ganz überein; und Johannes darinnen / daß er waren auch den
 Ort dieser Begebenheit Bethanien nennet / allein von dem Haus nichts ge-
 dencket. Gleichwie auch der Evangelist Lucas von einer Salbung meldet /
 welche an unserm Heyland von einer Sünderin / einer Frauen dieser Stadt / im
 Hause eines Simonis des Pharisaers / und wider seinen Willen / weil sie in
 einem bösen Ruf war / geschehen / und waren / wie man ausrechnet / in dem
 zweyten Jahre des Lehr-Ampts Christi / weil sie gleich hernach von ihm bezeug-
 et wird / daß er hernach reisete von einer Stadt und Flecken zu dem an-
 dern / so urtheilen wir auß allen denen erzählten Umständen / daß die drey an-
 dere heilige Geschicht-Schreiber in Beschreibung dieser / kurze Zeit vor dem
 Pascha geschehenen Salbung einig seynd. Man findet eben denselben Ort /
 Bethanien / eben dieselbe Gelegenheit / eine Mahlzeit / eben dasselbe Salb-
 Del / ein Narden- Del von sehr kostbarem Werth / eben dasselbe Gefäß / worinnen sie
 euthalten gewesen / eine Alabastrer-Flasche / eben dasselbe Urtheil von den Jün-
 gern des Heylandes / eben dieselben Ursachen ihres Mißvergnügens / eben die-
 selbe Vorsprache unsers gesegneten Erlösers wegen des heiligen Eyffers dieses
 Weibes. Welches alles uns befiehet zu glauben / und auch Eu. Andacht zu
 überreden / dieses mit uns anzunehmen / daß diese drey Evangelisten von ein-
 und derselben Vorbereitung zur Leich-Veranstaltung in dieser Geheimniß-
 reichen Salbung reden. Doch der Ort / welcher von allen gedacht wird / ist
 Bethanien.

Vor

Vor und gegen über der heiligen Stadt lag der Oliven-Berg / welcher ungefehr fünf Stadien / das ist wie Josephus meldet / beynabe eine viertel Joseph. Stunde / von der Stadt anfienge. Dieser wird nun in unterschiedliche Gegenden Apoc. 1. 20. c. 6. den eingetheilet / welche nach den verschiedenen Bäumen / die allda stehen / genennet werden. Ein Theil von diesem Berge wird wegen der vielen sich darauff befindenden Tattel-Bäumen / Bethania / das Haus / oder Ort der Tatteln genennet ; worauff zu erschen / warumb die Tattel- oder Palm-Zweige bey dem Königlichen Einzug des Heylands / welcher von Bethanien nach Jerusalem geschah / so in Vereirschafft da waren ; Ein anderer Bethphage / das Haus der unzeitigen Feigen / wegen des Überflusses der Feigen-Bäumen ; Und ein anderer Gethsemane / eine Presse der Fettigkeit / das ist eine Oliven-Presse / wegen der vielen Oliven-Bäumen / von welchen der ganze Berg den Namen her hat. Auf diesem Berg hub diejenige Gegend an / welche den Namen Bethania führete / und an die Gegend Bethphage gränzte / ungefehr acht Stadien / das ist einen Sabbather-Weg von Jerusalem / und erstreckte sich noch fast einmal so weit / indeme fünfzehn Stadien / das ist eine gute halbe Stunde / am Ende des Land-Strichs Bethania / auff diesem Berge ein Flecken lag / welcher auß obgemeldten Ursachen auch Bethania genennet worden. Und sagen wir uns so viel lieber / daß der Ursprung des Namens Bethania von den Tatteln und deren Bäumen herkomme / weilen in Canaan sehr viele Orte / Dörffer und Städte von den Bäumen und ihren Früchten / oder von der Erde und ihren Gewächsen den Namen her haben. Bethlehem eine Stadt in dem fruchtbaren Ephrat gelegen / Bethpappuah, und Keethdiblahaim bedeuten ein Brod-Haus / ein Apffel- oder Obst-Haus / und ein Haus der Feigen ; Anjeko der wohlriechenden Tatteln oder Palmen Stadt Jericho / des glücklichen Hoffs Engeddi und seiner berühmten Weingärten / des schönen Nains / des lustigen Fleckens Capernaum / und des Fürstlichen Hoffs Geneser nicht zu gedencken.

Johannes nennet ferner dieses Bethania nicht nur den Flecken der Maria und ihrer Schwester Martha / als der beyden Schwestern des Lazari von Bethania / sondern meldet auch in der Erzählung von dieser Mahlzeit und Salbung / daß dieser Lazarus / welcher auch den Zunamen ὁ τεθνηὼς, der Verstorbene zu haben scheint / nachdem ihn der Herr auß dem Tod auferwecket hatte / allda war / das ist / wohnte. Dann von einer solchen langwährigen und beständigen Wohnung legen wir das Grund-Wort am liebsten auß / nach Art der Hebräischen Sprache / welche gewohnet ist / dann und wann also zu reden. Er / welcher mit seinem Vatter in dem Himmel wohnet / und durch seine Menschwerdung und Herabkunft auß die unterste Theile der Erden auß dem Himmel niedergestiegen ist / sagt in diesem Verstand / wann ihr den Sohn des Menschen sehet dahinauff fahren /

ren /

Lichtf.
Cent.
Chorogr.
Matth.
præm.
c. 41.

Joh. 11/12.
Gen. 35/19.
Joh. 15/53.
Jer. 48/22.
Deut. 34.
v. 2.
Johel. 1/14.

Joh. 11/41.
Joh. 12/1.

Ps. 2/4.
Ephes. 4/9.
Joh. 6/33.
38. 41. 42.
10. 51. 58.
62.

ren / wo er zuvor war / oder wohnte; und von Johanne seinem Vorfürer
 Inc. 1/80. der Evangelist Lucas / das Kindlein wuchse / und wurde stark im Geiste /
 und war / das ist wohnte in der Wüsten bis auff den Tag / da er Israel
 erscheinen solte. Unsere Übersetzer haben es in dem Alten Testament und in
 Ruth. 1/2. der Historie der Ruth Bleiben übersetzt / Sie kamen in das Feld Noab /
 und blieben / eigentlich waren allda.

Zu Bethania nun / in dem Flecken / war Jesus / nach seiner Gewohn-
 heit. Haben gleich die Juden eine alte Überlieferung / daß die **MW**, oder
 Lichtf. die göttliche Majestät drey und ein halb Jahr auff dem Delberg gestanden ha-
 Centur. be / sagende: **Suchet den Herrn / weil er zu finden ist / ruffet ihn an / weil**
 Chorogr. **er nahe ist /** gleichwie er in der Weissagung eingeführet wird / so ist dieses ge-
 Marth. wiss an unserm Heyland bevestiget worden / welcher / nachdem er oftmals auff
 præn. dem Del-Berg und ins besonder in dem Flecken Bethanien sich aufgehalten /
 c. 41. umgefahr vierthalb Jahr den Juden die Buße und den Glauben an Ihn ge-
 Est. 5/6. prediget hat / und noch ohnlängst / als er auff der Seiten des Del-Bergs sich
 der Stadt näherte / und mit weinenden Augen ihr zuriefte / Ach! daß du noch
 heute zu dieser deiner Zeit wüßtest / was zu deinem Frieden dienete! Aber
 Luc. 19/41. nun ist es vor deinen Augen verborgen / und ferner / als er die Menge Volks /
 42. also aufweckte: **Noch eine kurze Zeit ist das Licht bey euch; wandelt /**
 diereil ihr das Licht habt / damit euch die Finsterniß nicht überfalle.
 Dann wer in der Finsterniß wandelt / weiß nicht wo er hingehet. Glaubt
 Joh. 12/35. an das Licht / so lang ihr das Licht habet / auff daß ihr Kinder
 36. des Lichts seyet. Gewißlich Bethania ist durch die Gegenwart Christi
 wunderbarlich beehret worden; und war es gleichsam die Herberge des Sohns
 Gottes / vornhmlich am Ende seines Lebens. Zu Bethanien hatte er seine
 Vergnügung an der Martha lebhaften Bewirthung; zu Bethania speisete
 er mit seinem Wort ihre Schwester Mariam; zu Bethania weckte er nach
 seinem Tod und Begräbniß ihrer beyder Bruder Lazarum / welcher nach der
 Krafft seines Namens / bey Gott seine Hülffe warhafftig fand / durch seinen
 allmächtigen Befehl auß dem Grabe auff / und war dieser nach der Tochter
 Jairi / und dem Sohne der Wittwen von Nain der Letzte / welchem er in sei-
 nem Leben das Leben wieder gabe. Kein Sarepta / kein Sunem / kein Joppe /
 als diejenige Orter / allwo Elias / Elisa / und Petrus gewohnet / und Wun-
 derwerke gethan haben / mag diesem Bethania beykommen / welches auch
 deswegen von Paula, welche zur Zeit Hieronymi gelebet / und Helene der Mut-
 ter Konstantini Magni, und Milisende, der Königin von Jerusalem / wie die
 Kirchen- und Weltliche Geschichten melden / besucht / und mit Kirchen und
 Heilighümern beehret worden.

Mittlerweise sich nun Jesus mit seinen Freunden allda ergetzt / berei-
 Joh. 12/1. tet sie ihm / wie der Evangelist Johannes erzehlet / **Λείπρον**, ein Abendmahl.

Die

Hier. de
 loc. Hebr.
 Corov.
 Itiner.
 2. 275. Gail.
 Tyr. Hist.
 13. 26.

Die Hebräer / wie auch die mäßigste unter den Griechen (dahero man bey dem Homero nicht zeigen kan / daß jemand des Tags drey mahl Speise zu sich genommen habe) hielten zwey Zeiten / da sie ihre Mahlzeit verrichteten; des morgens / zur dritten Stunde des Tags / oder auch noch früher / und des Abends. Des Morgens nahmen sie das Frühe-Stück / τὸ ἀριστον, welches nachmahls den Namen Mittag-Mahl bekommen; Wie nicht nur auß dem Thun unsers Heylands zu erschen / welcher / als er sich nach seiner Auferstehung an dem Ufer der See Tiberias in der Morgen-Stunde seinen Jüngern offenbahrte / ihnen gebotte ἀριστον, das ist zu frühstück (wiewohl es unsere Uebersetzer gegeben haben / esset zu Mittag /) sondern auch auß der Vorsehung seines Vatters / welcher durch einige fressige Rabenden flüchtigen Propheten Elias in der Wüsten des Morgens mit Brod und Fleisch versorgete. Gegen den Abend nahmen sie das Abendmahl / τὸ δεῖπνον, wiewohl Anfangs durch dieses Wort das Frühe-Stück ist bedeutet worden / weil es nach dessen Genutz ἀεὶ πρὸς, sich geziemet an seine Arbeit zu gehen. Und urtheilen wir / daß hierauff in diesen Worten unsers Heylands gesehen wird: Wann du ein ἀριστον, Frühe-Stück / oder Vormittag- oder Abend-Mahl machen wilt. Sonsten heisset auch τὸ δεῖπνον sowohl als τὸ ἀριστον, eine Mahlzeit ins gemein / ohne besondere Anmerkung der Zeit; gleichwie auß dem Gleichnuß zu erschen / welches von unserm Heyland in Absicht auß das Königreich der Himmel erzehlet worden / und von Matthäo als ein Vormittag-Mahl oder Frühe-Stück / von Lucas aber als ein Abend-Mahl beschrieben wird. Also könteman auch sagen / daß unserm Heyland insgemein eine Mahlzeit bereitet gewesen; Jedoch die Allerälteste / denen auch jüngere Uebersetzungen und Auslegungen hierinnen nachgefolget / haben es von einem Abendmahl übersetzet und aufgelegt; Ein Abend-Mahl sage ich / welches zu der Zeit in Gesellschaft guter Freunden genossen wird / und darumb von den Römern Cæna, τὸ τῆς κοινῆς, wegen der Gemeinschaft genannt worden. Und zwar nicht ohne Ursache; weil nach der fast allgemeinen Gewohnheit die Mahl- und Hochzeit des Abends zu halten / die Freunde unsers gesegneten Erlösers / welcher die letzte Nächte seiner Lebens-Zeit auß dem Oel-Berg in Ruhe / gleichwie die Tage mit Lehren in dem Tempel pflegte zu zubringen / auß keine andere Zeit gastiren könten.

Allein bey wem dann? In dem Hause Simonis des Aufszätzigen / welcher nebst Simon von Cyrene und Simon dem Gärber in dem Neuen Testament in dem Guten so bekandt ist / als Simon der Pharisäer / und Simon der Zauberer in dem Bösen. Aufszätzig wird er genennet / weil er vor diesem mit der Krankheit behaftet gewesen / welche / indeme sie sonderlich den Juden / als ein Gericht von Gott zugeschickt / und von ihren Priestern untersucht worden / uns nunmehr unbekandt ist. Und hat die Schrift an mehr Orten

D

die

Athen.
Deipnos.
cap. 9, 10.
Suid. in
ἀριστον,
& δεῖπνον
Helych. in
ἀριστον.

Joh. 21 / 1.
4. 12.
1. Kön. 17.
v. 6.

Schol.
Hom.
Iliad. B. v.
381. Iliad.
Ω v. 124.
Odyss. B.
v. 20.

Luc. 14 / 12.
Matth. 22.
v. 4.
Luc. 14 / 15.

die Gewohnheit / daß sie etwas nach seiner vorigen Gestalt und Beschaffenheit benenne. Also heisset **Bathscha** Urias Weib / welches sie vorhin gewesen war.

Matth. 7. v. 6. **Matthäus der Zöllner** / weil er ehemalen auff dem Zoll gefessen hat: **Lazarus der Gestorbene** / ὁ τεθνήσκων, welcher noch ohnlängst tod gewesen. Daß **Simon** nun hier auch um dieser Ursachen der **Aufsätzliche** genennet wird / und nicht / als ob er noch aufsäßig gewesen / erhellet darauß / weil er in einem Flecken wohnet / und **Jesus** nebst andern Gästen bey ihm zu Tische sihet. Dann das Gesetz hatte ausdrücklich befohlen: **Alle die Tage** / so lang dieselbe Plage an ihm seyn wird / soll er für unrein gehalten werden; **Er ist unrein**; **Er soll allein wohnen** / ausser dem Lager soll seine Wohnung seyn. Und anderswo: **Gebiete den Kindern Israel** / daß sie auß dem Lager thun alle **Aufsätzliche**. Vom Mann an bis zum Weibe solt ihr sie hinauß thun / fürs Lager solt ihr sie hinauß thun / daß sie nicht verunreinigen ihre Läger / in deren Mitten ich wohne; Gleichwie die Israeliten / nicht nur damahlen gethan haben; sondern auch nach der hand an **Miriam** / **Moses** und **Arons Schwester** / und dem **König Asaria** geschehen ist. Wäre nun **Simon** noch aufsäßig gewesen / er hätte nicht zu **Bethanien** gewohnet / noch der **HER** **Jesus** mit ihm geessen; welcher nummehr von ihm gastiret wird / gleich wie er zuvor ohne zweiffel durch ihm von seinem **Aussatz** gesund gemacht worden.

Auff dieser Mahlzeit sagt **Johannes** habe **Martha** / welche zu derselben Zeit unter den Glaubigen bereits vor **Lazari Schwester** bekandt gewesen / weßwegen er sie auch / indeme unter den vornehmen Familien der Juden dieser Name gar gebräuchlich gewesen / ohne einiges Beywort beschreibet / gedienet. Das **Dienen** / oder **Taffel** / **Dienen** / wie das Grundwort διακονεῖν nach dem einheligen Zeugnuß so wohl geist: als weltlicher Scribenten unterweisen heisset / wurde vor Alters nicht nur von **Slaven** und **Jungen** / sondern auch von **Slavinnen** und **Mägden** verrichtet. Und nebst den **Dienstbaren** warteten auch dann und wann **Freugebohrne Menschen** auff. **Petri Schwieger Mutter** / als sie von dem **Fieber** befreuet worden / und wieder auffstunde / dienete ihrem **Arzt** und seiner Gesellschaft. Und also dienete auch hier **Martha**; von welcher uns **Lucas** versichert / daß es eine eyfferige und geschäftige Frau gewesen / welche nichts unterlassen / was nur dienen können / einen so werthgeschätzten Gast / als **Jesus** ware / wegen dessen in **Wiederlebendigmachung** ihres Bruders **Lazari** erwiesenen Gütigkeit und Göttlichen Allmacht sie so sehr verpflichtet ware / mit aller Ehrerbietigkeit zu tractiren. Sie ist nicht nur in dem **Dienen** so beschäftigt in ihrem eigenen Hause / weßwegen sie auch von dem **Heylande** diese Ermahnung bekommen / **Martha Martha du bekümmerst und verunruhigst dich über viele Dinge**; sondern auch allhier in dem Hause **Simonis** des **Aufsätzigen**.

Dann wir sehen voraus / daß dieses in **Simonis Hause** geschehen seye / nicht

nicht nur weil es Matthäus und Marcus mit aufgedruckten Worten meldet/ sondern weil auch Johannes selbst von Lazaro bezeuget / daß er einer von denen gewesen/ welche mit ihm zu Tische saßen / *ἦν συνανακείμενος αὐτῷ* Joh. 12/12. da er durch sein Essen und Trinken ein ohnsehlbar Zeugniß ablegen sollte/ daß er wieder lebendig worden/ wie ehemals Christus der von ihm auf-erweckten Tochter Jairi zu dem Ende befahl zu essen zu geben / ja er selbst nach seiner Auferstehung in zweyen unterschiedlichen seinen Jüngern gethanen Offenbarungen Speise zu sich genommen/ zu einem sichern Verweisthum seines neuen Lebens; damit die Aposteln / seine Zeugen mit Wahrheit sagen konnten/ daß sie mit ihm gegessen und getruncken hätten/ nachdem er auß den Toden auferstanden war. Lazarus liegt dann mit zu Tisch / wie eigentlich das Grund-Word lautet/ wie der Gebrauch unter den Hebreern zu der Zeit gewesen / welche nicht mehr an der Tasse saßen nach der alten Mannier / sondern die durch den Reichthum und Zärtlichkeit eingeführte Gewohnheit anderer Völker / welche auß Rüffen lagen / und solchergestalt ihre Mahlzeiten hielten / schon vorher angenommen hatten. Lazarus/ der einige / welcher nach seiner Auferweckung etwas gethan hat / liegt mit zu Tisch; welches allezeit von den sämtlichen Gästen verstanden wird / und auß den Haus-Wirth / welcher bey etlichen Alten Lazarus selbst ist / nicht kan gedeutet werden.

Nachdem wir nun diese Schwierigkeit aufgelöst haben / welche auch dadurch nicht kan bestärket werden / daß Matthäus und Marcus an einer / und Johannes an der andern Seiten in der Zeit nicht überein kommen / dann da Johannes schreibt / daß Jesus sechs Tage vor dem Pascha nach Bethania kommen / auch bey dieser Gelegenheit / welche ihm eine sehr denckwürdige Begebenheit an die hand gibt / bezeuget / daß ihm eine Mahlzeit allda bereitet worden / so schrecket solches der andere ein / daß solches zwey Tage vor dem Pascha den einen zur Zeit der ersten Ankunft zu Bethania / den andern zur Zeit des Gastmahls bey Simon geschehen. Allein lasset uns nicht länger hierbey aufhalten / sondern fortgehen / dasjenige zu betrachten / so sich unter der Mahlzeit zugetragen. Ein Weib kam zu ihm / und hatte eine Alabaſter / Glasche mit sehr kostbarer Salbe. Johannes nennet dieses Weib nur bloß Maria / wiewohl davor gehalten wird / daß sie Lazari und der Martha Schwester gewesen / welche nach dem Zeugniß Lucä zu den Füßen ihres Lehrers gesessen / und nach des Herrn Jesu eigener Aufſage das beste Theil erwehlet hatte / welche auch Johannes / da er auß diese Begebenheit siehet in der vorhergehenden Erzählung der Auferweckung Lazari Maria nennet / welche den Herrn mit Salbe gesalbet / und seine Füße mit ihren Haaren abgetrucket hatte. Und ist es daher ein grosser Fehler von einigen / ja selbst auß der Gemeinschaft der Reformirten Kirchen / wenn man glauben will / diese Maria seye die Maria Magdalena gewesen / eben als ob die Maria von

Joh. 12/12.

Luc. 8/55.

Luc. 24/41.

42. 43.

Joh. 21/5.

12.

Ap. Gesch.

16/41.

Gen. 27/

19.

cap. 17/ 25.

cap. 43/33.

Vers. 7.

Luc. 10/39

42.

Joh. 11/2.

Lichtf. in

Joh. 12,3.

Veil in

Matth. 27.

v.7.

Matth. 15. Magdala / einem an der Galiläischen See gelegenen Ort / von welchem sie den
 Joh. 11/1. Zunamen *Magdala* her hat / eben dieselbe Maria von Bethania wäre /
 welches in Ansehung der Wohnung ihr und ihrer Schwester Flecken genennet
 wird / und in Judea lag. Von dieser Maria von Magdala wird an denen
 Orten / wo sie von den Marien unterschieden wird / etwas geredet / welches von
 der Maria von Bethania niemahlen und nirgendwo vorkommt ; das sie sieben
 böse Geister von ihr durch Christum aufgetrieben worden ; und hingegen
 von Maria / der Schwester Martha / welches man niemalen von Magda-
 lena liest / das sie den Herrn mit Salbe gesalbet habe : zugeschworen /
 Joh. 3/2. das Maria / Lazari Schwester niemalen in der Schrift der Zunamen Mag-
 Joh. 11/2. dalena bengelegt / noch Maria Magdalena die Schwester Martha und La-
 zari geheissen wird. Dahero auf diesem nicht die geringste Wahrscheinlichkeit
 kan genommen werden / diese beyde Personen vor Eine zu halten.

Diese Maria hatte dann eine Salbe / *μύρον* , oder Salb-Öel ; dann sie
 ist fließend / und nicht dick / und folglich bequem gewesen / das sie können auf-
 gegossen werden / wie dann auch der Heyland / der Gesalbete des Herrn / durch
 Aufgießen / und nicht durch Schmieren damit gesalbet worden. Allein was ist
 dieses vor eine Salbe gewesen ? Marcus und Johannes nennen sie in der
 Marc. 14. Grund-Sprache *μαρμαρι* , wie auch die Lateiner *nardus* , durch ein Wort / wel-
 Joh. 12/3. ches von dem Hebräischen *נרד* *nared* , oder Chaldäischen *נרדא* *nirda* ab-
 stammt / und nicht nur den Namen / sondern auch den Gebrauch dieses Krauts /
 Plin. N.H. welches in Syrien häufig wuchse / andern Völkern mitgetheilet hat. Plinius
 12, 12. beschreibet es / das es eine schwere und dicke / doch kurze Wurzel habe / welche
 schwarz und leicht zerbrüchlich / und ganz wohlriechend seye ; scharff von Ge-
 schmack / klein und dick von Blättern / welche an Stengeln aufwachsen / und
 darumb so wohl / als die Blätter gerühmet werden. Von der Frucht wird in
 Psal. 4/ dem Hohenlied Gleichniß-weise gedacht : Deine Pflanzlinge seynd ein Pa-
 33. 14. radies mit Granat-Äpfeln ; mit edeln Früchten / Cypern mit Nar-
 den / Narden und Safran. Diese Narden gibt eine Feuchtigkeit von sich /
 welche gleichen Namen hat / davon in eben demselben Hohenlied geredet wird :
 Diereil der König an seiner Taffel sitzet / gibt meine Narden ihren
 Geruch von sich. Dieser wohlriechende Nardus-Safft war vor Alters un-
 ter den Salbungs-Specereyen der geringste nicht / und wurde / um die kostba-
 ren Salben zu mischen / viel gebraucht. Sonsten wird auß dem Narden-
 Safft / wenn er wegen seiner Dicke mit dem Öel von unzeitigen Oliven und
 Datteln / und wegen des starken Geruchs mit Myrrhen / Balsam und andern
 Dinst. 1. 17. alther nicht recht bekandten Specereyen vermischt worden / eine flüssige Salbe
 Tibull. Eleg 2. 12. 3. bereitet / welche deswegen auch den Namen Nardus bekommt. Und thun
 Eleg 7. 13. die alten Römischen Poeten oft Meldung von einem puren Syrischen oder
 Hor. Od. 22. 12. Syrischen und Assyrischen Nardus / das ist von einem Salb-Öel / welches
 nebst

nebst andern wohlriechenden Safften / auß Nardus: Safft gemacht / und in Syrien und Assyrien im Gebrauch war.

Wie wird aber dieser Nardus / er sey nun pur oder gemischt / bey den Evangelisten genennet? *Nardus* πικρὴ bey dem Marco und Johanne in der Grundsprache; welches unser Übersetzer geben **unverfälschte Narden** / der alten und neuen Meynung zuwider. Einige Altvätter meynen / daß sie den Namen Pictische Narden von einem Ort her habe / wo das Nardus: Bäumen wächset; und unter diesen melden einige / welche schon halb zweiffelhafft seynd / zum Beweis ihrer Meynung / in Indien / nicht in Persien / allwo keine Narden wächset / von einer Stadt Pista / und bey dem Ptolomæo Piska genant / die Hauptstadt in Caramanien, oder des Landes Chabul, welche die Narden und andere Specereyen / so auß Indien in Syrien kamen / und daselbst den Namen die Syrische (angesehen in Syrien kein Nardus wächset) bekommt / solte hervor bringen. Andere meynen / daß sie also heiße von *πικρὴν*, das ist drücken / stoßsen / pressen / als ob sie durch Stossen und Pressen auß den Wurzeln / Blättern und Stielen gezwungen: Andere von *πίειν* oder *πικρὴν*, Trinken / als ob man sie hätte trinken können; gleichwie die Syrische / Celtische / und auch die wilde Narden durch Vermischung mit dem Most zum Trinken bereitet / und zu Wein gemacht wird. Andere von *πίσις*, das ist Treue / als wann die Nardus getreu / auff Treue zubereitet / wahrhafftig und unverfälscht wäre. Andere hingegen urtheilen / wiewohl auff eine harte Weise / dieser Name seye durch Versetzung der Buchstaben auß dem Lateinischen Wort *Spicata* in *πικρὴν* verwandelt worden; dann wie die Lateiner eine Gattung Narden hatten / welche sie *foliata* nenneten / weil sie auß den Blättern der Narden gepresset wurde / so hatten sie auch eine / welche *spicata* hieß / weil sie auß ihren Stengeln hervor wuchse; gleichwie ein solcher Stengel bey dem Galeno *ραδιόστακος*, bey dem Plinio aber *Nardi spica* genennet wird. Ein solcher Stengel oder Halm: Narden soll dann diese seyn / nach derjenigen ihrer Meynung.

L. de Diet.
in oper.
Clopp. p. I.
p. 348.

Diosc. V.
67. 69.

Indessen / Geliebte / wollen wir uns weiter nicht einlassen / diese und andere Meynungen zu untersuchen / unter welchem die Erste uns die einfältigste und wahrscheinlichste zu seyn düncket / daß diese Narden πικρὴν, und in der Lateinischen Sprache von Hieronymo und der gemeinen Römischen Übersetzung *Pistica* genennet wird / weil sie von der Stadt Pista kommen ist / und eine Gattung der Indischen Narden ausmachet / gleichwie Dioscorides von einer andern gedencet / welche die Gangerische genant wird / weil sie der Ganges, ein Strom in Indien / bey demjenigen Gebürge vorbey fleusset / an dessen Fuß sie wuchse; welche aber an Geschmack / Geruch und andern Kräfften von einer andern übertroffen wird / welche auff dem höchsten Gipffel dieses Gebürges wächset. Welches andern / so dieses nicht wusten / und sahen / daß bey den Kräutern Beschreibern keine besondere Meldung von der Pictischen Narden geschehen /

Diosc. 3. 6.

Gelegenheit / und (wie sie meynen) Ursach gegeben hat / das Grund-Wort / wider die Art der Griechischen Sprache dieser Zeit / unverfälscht zu übersetzen ; Dann diese nennet unverfälscht nicht *πισκόν*, sondern *πισόν*. Lasset uns nuß auch den Werth dieser Narden besehen. Matthäus nennet sie *μύρον βαρύτιμον*, Marcus *πολύτις*, Johannes *πολύτιμον*, welches einen hohen Werth / viel Werth / hohen Preiß bedeutet ; Dergleichen nebst andern die Narden von Plinio beschrieben wird / welche man auß den Stengeln und Blättern presset.

Marc. 14.

v. 3.

Joh. 12/3.

Plin. N. H.

12, 12.

Diese Narden hatte die Gottselige Maria in einer Büxe / oder Gläschen. Dann so urtheilen wir / daß insgemein das Grund-Wort bey Matthäo und Marco *ἀλάβαστρον* müsse genommen werden / ohne daß eigentlich derjenige Stein darzu gehöre gesetzt zu werden / welchen wir nun Alabaster nennen / und welches ein schöner glatter und weißer Marmor ist. *ἀλάβαστρον*, alabastron bedeutet in seinem ersten Ursprung und in seiner eigenen Natur eine Gläsche / welche man trägt / ohne Handhabe. Also nennen die Griechische Sprach-Kündige Suidas und Helychius *ἀλάβαστρον*, eine Salben-Büxe / die keine Ohren hat / eine Salben-Büxe von Stein / oder von Glas. Bey dem Griechischen Poeten Theocritus seynd *χρυσέα ἀλάβαστρα* *συρίω μύρω*, güldene Trag-Gläschen / ohne Ohren / mit Syrischer Salben. Weilen aber der Onyx / welcher ein edler Marmel ist / und diesen Namen hat / weilen er den Nägeln an den Händen / an Farbe gleichet / eben als ob man Nagel-Stein sagte / zu solchen Gläschen und Salben-Büxen bereitet wird / so wird er genestet lapis alabastrites, der Stein zu den Salben-Büxen. Ob nun diese Salben-Gläsche auß einem solchen Stein gedrehet / oder auß Glas geblasen seye / wie nebst dem Arabischen Übersetzer alte und neue Aufleger geglaubet haben / auch von der in einem grünen Glas enthaltenen Narden in einem alten Gedicht gedacht wird / druckt der Dert nicht auß. Wiewohl wir das Letzte vor das Wahrscheinlichste halten / nicht nur weilen die Gläsche bequemlich und ohne Mühe / um den Herrn zu salben / zerbrochen wurde / welches nicht so wohl mit dem Stein / als mit dem Glas geschehen kondte / sondern auch / weilen der Bischoff Epiphanius in demjenigen Buch / welches er von den Verwichen und Massen hinterlassen hat / *ἀλάβαστρον μύρον* die Salben-Büxe als ein *βίσιον βέλινον* eine gläserne Gläsche beschreibet.

Voß. in

Alabaster.

Suid. &

Helych. in

ἀλά-

στρον.

Diese. 5. 11.

Plin. N. H.

36, 7. 8.

Salm.

Exercit.

Plin. in

Solin. p. 753.

Mit dieser Salben nun / welche Johannes bis auß ein Pfund / *λίτρα* vergrößert / an Maß und Gewicht so viel / als die Salben-Büxe der Alten / nach Epiphanii Zeugnuß / an Del fassen kondte / hat Maria die Füße Jesu gesalbet / und mit ihren Haaren seine Füße abgetrocknet / wie Johannes meldet. Welches gemächlich geschehen kondte / weilen / wie Matthäus und Marcus gedencet / er nach allgemeiner Gewohnheit des Landes an der Taffel saß / oder vielmehr lage / und waren mit bloßen Füßen / welche die Taffel-küssen nicht besudelten / (zu dem Ende sich die Alten die Schuhe außziehen / und nach der

Epiphan.

de Pond.

& Mens.

p. m. 483.

Joh. 12/5.

der Mahlzeit entweder durch ihre eigene Knechte oder durch die Haus-Knechte wieder geben lieffen) mit Füßen / welche hintenauß lagen / und deswegen leichtlich kondten gesalbet werden. Gleichwie sie auch gesalbet wurden / ohnedasß man demjenigen / an demne solches geschah / das Laster der Wollust und Geilheit beygelegt. Ja die Griechen / Römer und Juden seynd also gesalbet worden / und unser Heyland ist nicht nur von einer andern Frauen an seinen Füßen gewaschen / abgetrocknet / gesalbet und geküßet worden / sondern er hat auch selbst / als das Vorbild der Niedrigkeit / seinen Jüngern / als sie zu Tisch gelegen / die Füße gewaschen / und selbige mit einem leinen Tuch / womit er umgürtet war / abgetrocknet.

Luc. 7/38.

Joh. 13/5.

Allhier ist dieser Unterscheid / daß Maria / wie Johannes meldet / seine Füße mit ihren Haaren abgetrocknet hat. Es war die Gewohnheit / daß diejenigen / welche mit Oel gesalbet wurden / nach der Salbung / welche Tropfenweise geschah / mit leinen Tüchern wieder abgetrocknet wurden. Dieses ist bey den Alten eine bekandte Sache. Maria trucknet auch die gesalbete Füße ihres Herrn und Meisters ab ; allein sie gebrauchet hierzu keine leinene Tücher / keine Hand-Tücher von reiner Wolle / welches hernach durch die Uppigkeit auch eingeführet worden / keine gelehnte Tücher / wie kostbar und fein sie auch seyn mögen ; sondern so etwas / welches Wolle / Leinen und Seiden übertrifft / ihr eigen Haar ; welches die Frauen und Jungfrauen allezeit so hoch zu schätzen pflegten / und in dessen Zöpfen / so fern selbige nicht zu hoffärtig waren / ein Zierrath pflegte / und erlaubet war gesucht zu werden / gleichwie auch der Braut Christi mehr als einmahl von ihren Zöpfen eine Schönheit zugeschrieben wird ; Deine Augen seynd wie Tauben-Augen zwischen deinen Zöpfen ; deine Wangen sind wie ein Stück eines Granat-Appfels zwischen deinen Zöpfen singet in dem Hohen-Lied Salomonis dreyemahl derjenige / welcher mehr ist / als Salomon. Jedoch gebrauchet allhier Maria / gleichwie an einem andern Ort die Sünderin / welche auch die Füße Jesu salbete / keine geflochtene / sondern ungeflochtene Haare / wie selbige in einer allgemeinen / oder auch besondern Traurigkeit / vornehmlich bey Leich-begängnissen von den Weibern pflegten getragen zu werden. Und es erscheinet gnugsam / daß sie nicht ohne eine höhere Regierung bey dieser Gelegenheit / als eine Leid-Tragende mit herabhängenden Haaren zu unserm Heylande gekommen seye / indeme sie ihr Werck / wie er selbst bezeuget / als eine Vorbereitung zu seinem Begräbniß verrichtet hat.

1.Tim.2/9.

1.Petr.3/2.

Hohel.4/13

cap.6/4.

Luc.7/37.

38.

Nach dieser Abtrucknung geschah ferner etwas / welches von Johanne nicht gemeldet wird / sondern von Matthäo / und sie goß sie auff sein Haupt / da er zu Tisch lag. Bey den Gastereien wurde den Gästen vornehmlich das Haupt gesalbet / und nicht nur unter den Griechen und Römern / sondern auch unter den Juden. David sung schon vor langer Zeit / und zielete auff diese Wohn-

Ps. 21/5. wohnheit: Du bereitest für meinem Angesichte einen Tisch gegen meinen Feinden über / du machest mein Haupt fete mit Oele; Und ferner: Der Gerechte schlage mich / das wird mir eine Wohlehat seyn; er bestraffe mich / das wird mir Oel auff mein Haupt seyn: Und die Braut von seinem Sohne: Dierviel der König zu Tisch sitzet / gibte meine Narden ihren Geruch. Du hast m: n Haupt nicht mit Oel gesalbet / diese aber hat meine Füße mit Salben gesalbet / verweist unser Erlöser / als ihn die Sünderin gesalbet hatte / seinem Wirth / Simon dem Pharifäer / wie er auch seinen Jüngern befahle / und zugleich auff diese Verohnheit sahe / daß wenn sie fasteten / ihr Haupt salben solten / damit nemlich ihr Fasten andern nicht offenkundig werde. Also salbet auch Maria dem Heyland / in welcher Gestalt er und sie an der Taffel angemerket werden / das Haupt.

Matth. 6.
v. 17.

Und damit dieses desto überflüssiger geschehe / hat sie die Flasche gebrochen / und die Salben auff sein Haupt gegossen / wie Marcus meldet / welcher diesen Umstand weitläufftig erzehlet / um uns zu versichern / daß die Salben Büre / da Jesu das Haupt solte gesalbet werden / nicht nur gedöfnet / dann sie war schon offen bey der Salbung der Füßen / sondern ganz zerbrochen worden; und waren / wie man leicht begreifen kan / wenn man sich eine gläserne Flaschen mit einem langen Hals vorstellet / wie die Salben Büren der Alten waren / durch Abbrechung des Halses über dem weiten und länglichten Bauch des Glases. Aus dieser Oeffnung nun / woraus keine bloße Tropffen / als auf einem spitzzugehenden Hals / sondern ganze Güsse von diesem dünnen und fließenden Narden flossen / salbet sie das Haupt ihres und unsers Haupts / und zwar so lang / bis selbige zu diesem gottseligen Werck ganz verbraucht worden.

Joh. 12/3. Was wunder dann / daß auch das Haus erfüllet worden von dem Geruch dieser Salben / wie Johannes meldet? Diese Narden / welche wie gewöhnlich in länglichten Büren oder Gläschen mit einem engen Hals pflegte verwahret zu werden / damit sie den starcken Geruch desto weniger verlihren konte / war / sonderlich die berühmteste / welche die Griechische und Jüdische genennet wurde / von einem starcken und durchdringenden Geruch; wie solches nicht nur erhellet auß dem Gesang der Braut in dem Hohen Lied / dierviel der König zu Tisch sitzet / gibte meine Narden ihren Geruch / sondern auch auß der Beschreibung Plinii, welcher nebst Dioscorides den angenehmen Geruch vor das wahrhaffte Kennzeichen der aufrichtigen Narden hält. Dis Haus wird dann erfüllet; Und ist es kein Wunder. Dann von der besten Narden ist eine grosse Menge / ein Pfund / zehen Unsen nach Galeni Rechnung / und der Apotheker Gewicht / auff des Herrn Haupt und Füße gegossen worden.

Luc. 10/24. Jedoch war das Haus Simonis des Aufhängigen nicht so voll von dem wohlriechenden Geruch dieser köstlichen Salben / als der Glaube Maria starck und kräftig in dem Hause des lebendigen Gottes. Maria / welche das beste Theil

Theil erwehlet hatte / schätzte ihren Herrn und Lehrer über alle Schätze / und nichts so köstlich / daß sie nicht an ihn verwenden wolte ; und ist also ihr Glaube der Sieg / so die Welt überwunden. Wäre ihr Leib so leicht zu brechen gewesen / als ihre Gläser / man würde sie so bereit gesehen haben / sich zu einem Opfer zu brechen / und ihre Seele / als eine Narden vor Jesum durch den Glauben aufzuschütten. Wie stark ist nicht ihre Liebe ? Diese bewegt sie dahin / daß sie ihres kostbaren und angenehmen Balsams auf Liebe zu dem Herrn Jesu / nebst welchem sie niemand in dem Himmel hat / nebst welchem sie auch nach nichts gelüftet auff der Erden / und seinem gesegneten Leib nicht sparet. Ihre Haare achtet sie nicht zu gut / selbige zum Abtrucken der Füße Christi zu gebrauchen. Haben die Römische Frauen gleich mit ihren Haaren die Altäre ihrer Götter rein gehalten / und abgepußt / Maria trucknet hier den gesalbten Tempel und Altar der wahren Gottheit mit ihren Haaren. Wie lieblich ist auch der Geruch ihrer Dankbarkeit ? Kan sie schon dem Arzt und Wiederlebendigmacher ihres Bruders an ihrer Mahlzeit keine Erkenntlichkeit vor diese Wohlthat erweisen / so bringt sie doch ihre Gaben (damit ihre Dankbarkeit nicht so bald ersterbe) in das Haus eines ihrer Nachbarn oder Verwandten / und läßt sich durch die Gegenwart wenig oder vieler Gästen nicht erschrecken / noch abhalten.

Indessen ist dieser Geruch / welcher so lieblich in des Herrn Nasen / weil selbiger nicht eben mit einer aufgeschütteten Gläsern / sondern mit einem zerbrochenen Herzen vergesellschaftet ist / eben nicht so angenehm denen Umstehenden. Wer diese gewesen / davon gibt Marcus keine gewisse Nachricht ; Allein Matthäus meldet. Da das seine Jünger sahen / wurden sie unwillig. Nach Johannis Aussage murrte nur ein einiger Jünger darüber / nemlich Judas Ischarioth / Simons Sohn / der ihn verrathen würde : Von dessen Namen und Zunamen / und gangen Vorhaben wir bey näherer Gelegenheit weitläufftig reden wollen. Und dieser murret allein ; Biervohlen bey unserm Evangelisten die Jünger insgemein gemeldet werden. In der Heiligen Schrift ist nichts gebräuchlicher / als daß Etwas vielen ohne Einschränkung zugeschrieben wird / welches Einem allein eigen ist. Also ruhete die Arche Noa auff den Bergen Ararat / das ist auff einem von den Bergen. Also hat Loth gewohnet in den Städten / welche durch die Straffe Gottes umbgekehret worden / das ist in einer von den Städten / nemlich Sodom. Jephtha der Vileaditer / als er Israel sechs Jahr gerichtet / und starbe / wurde begraben in den Städten Gileads / das ist in einer von den Städten dieses Lands. Die Mörder / welche mit unserm Heylande gecreuziget worden / werffen ihm vor / er habe gesagt / Ich bin Gottes Sohn / das ist / wie Lucas meldet / einer von den Ubelhättern / der ihn lästerte. Es kamen auch zu Jesu seine Jünger / ihm das Gebäu des Tempels zu zeigen / das ist / wie man

E

beym

1. Joh. 1/4.

Pf. 71/ 25.

Liv. 26.
c. 9.Marc. 14.
v. 4.
Vers. 2.

Joh. 12/4.

Gen. 2/ 4.

Gen. 19.
v. 29.Richt. 12.
v. 7.Matth.
27/ 44.

Luc. 23/ 32.

Matth. beyh. Marco liest / einer von seinen Jüngern. Also wurde Judas / einer
 24/1. von den Jüngern / unwillig ; damit man nicht ohne Noth / ohne mehrere Ursa-
Marc. 13/1. chen / als eine bloße Muthmassung / die andern Jünger dieser Sünden mit
 theilhaftig mache / als ob er solche durch seine angeführte Ursachen dahin be-
 wogen habe / seine Worte gut zu heißen : Wievohlen einige berühmte Aufse-
 gere dieses zu urtheilen scheinen / und daher auch Johanni / dem gegenwärtigen
 Zeugen von des Judas seinem Vorhaben mit Schuld geben / daß / da er
 nur allein von Judas Meldung gethan / seiner selbst gegen die Wahrheit habe
 verschonen wollen.

Marc. 14/ Dieser sagt nun / **Wozu dienet dieser Verlust :** Er siehet auff die Kost-
 4. barkeit der Salben ; und hält deren Aufgießung vor eine Verschwendung / weil-
 en sie theurer war / als diejenige Salben / welche insgemein bey den Jüdischen
 Mahlzeiten gebräuchlich / und ohne das Laster der Verschwendung jemand
 auff den Kopff gegossen wurden. Allein hier wird es vor einen Verlust gehalten.

Verf. 9. Dann diese Salbe / füget der bestraffende Judas hinzu / diese Salbe / welche
 jeßund mit ihrem Geruch versieget / hätte theurer Können verkauft / und
 das Geld den Armen gegeben werden / wie unser Evangelist redet. Bey

Marc. 14. Marco führet Judas die Ursache seines Unwillens an : Dann dieselbe
 v. 5. hätte vor mehr als dreyhundert Denarien Können verkauft / und sol-

Joh. 12/5. che den Armen gegeben werden ; Und bey Johanne noch schärffer /
 und mit einer Frage : Warumb ist diese Salbe nicht umb dreyhundert
 Denarien verkauft / und den Armen gegeben worden : Eine Frage / wel-
 che einen schönen Schein hat / und nicht so wohl eine Frage / als ein bitterer
 Verweis ist / daß eine so köstliche Salbe nicht vielmehr verkauft / und den
 Armen mit dem Werth gedienet worden / welchen er / umb diese Verschwen-
 dung zu vergrößern / nach Art der kargen Geitz / Hälften auch auff dreyhundert
 Denarien vergrößert / *δραχμας* , wie im Griechischen siehet / welches auff teutsch
 ein Zehener / oder zehen Pfening bedeutet / weil ein Denarius bey den Rö-
 mern / womit ein Drachma bey den Atheniensen / und bey den Hebreern ein
 Zuz , der vierdte Theil von einem Seckel überein kömen / nach unserer Hollän-
 dischen Rechnung ungefehr zehenmal fünf Deuten in sich begreiffet / etwas
 mehr als einen Schilling. Und also würden diese dreyhundert Denarien , oder
 Zehener nach unserer Münz dreyhundert Schillinge / oder neunzehn Gulden
 aufmachen ; welches beynähe der höchste Preis der köstlichsten Salbe war / die
 sich auff dreyhundert Denarien belieffe / wie Plinius meldet.

Plin. N. H. Denarien , welche den Armen *τοῖς πτωχοῖς* , hätten Können gegeben
 12, 12. werden / das ist den Nothdürfftigen / nicht eigentlich den Bettlern. Dann
 gleichwie das Grund- Wort bey weltlichen Scribenten solche Armen ausdrü-
 cket / welche ihr Brod heischen / so bedeutet es bey den Schreibern des Neuen
 Testaments / welche hierinnen den Griechischen Dolmetschern des Alten Tes-
 taments

staments nachfolgen / nur solche Menschen / die / indem sie von ihrer Arbeit und ihren Gütern ihren gnugsamen Unterhalt nicht haben können / gutherziger Leute Bey-Hülffe benöthiget seynd. In dem Verstand finden wir bey den Evangelisten nicht nur eine arme Wittwe / *χιερα πωχνη*, welche aber noch zwey Pfennige in den Gotteskasten wirfft / als von dem Bettel-stab weit entfernt; sondern auch von unserm Heyland / welcher doch niemahlen gebettelt / ja in seinen Land-Rechten das Betteln verboten hat / wird gesagt / daß er / da er reich war / um unsert willen arm worden ist / *ἐπὶ πτωχευσε*, auff daß wir durch seine Armuth / *πτωχεια*, reich würden. Solchen Armen will dann Judas den kostbaren Werth dieser Salben gern aufgetheilet haben; gleichwie er auch vormals von seinem Meister / einem reichen Jüngling / einem Obersten diesen Befehl hat hören geben / daß er alles was er hätte / verkauffen / und den Armen geben / oder unter sie auftheilen sollte.

Wie hat diese Ursache nicht einen schönen Schein? Welche gleichwohl einen andern Grund hat / als seinen Eifer vor die Armen. Diß sagte er aber nicht spricht Johannes / daß er um die Armen sorgete; sondern weil er ein Dieb war und den Beutel hatte / und trug was gegeben worden. Gleichwie der Sohn des Menschen nichts Eigenes auff der Erden hatte / nicht so viel / da er sein Haupt hinlegen kondte / sondern ihme von reichen und gottsfürchtigen Weibern von ihren Gütern gedienet worden / so seynd ohne zweiffel viele gewesen / welche auß mildthätigem Herzen Christo Verehrungen und Geschenke gegeben haben; und die Apostel selbst haben zusammen gebracht / was sie hatten. Dieses alles nun wurde in eine gemeine Geld-Kisten gethan / (wie die Griechische Sprach-Vverständige das Grund-Wort *τραπεζονομιον* eine hölzerne Kiste erklären / und die Dollmetscher des Alten Testaments vor den Gottes-Kasten des Tempels gebrauchen) welche Judas anvertrauet war / oder in einen Geld-Beutel / in welchem Verstand man dieses Wort in den Griechischen Wörter-Büchern auch findet / welchen Judas damals truge. Ob er aber den Beutel allezeit getragen habe / und ihme allein die Sorge vor Jesum und seine Apostel aufgetragen gewesen / wie die alte und gewöhnliche Meynung ist / zweiffeln wir billig / indeme es scheint / daß diese Sorg-Tragung unter den Aposteln umgegangen seye. Dann unser Heyland fraget bey einer andern Gelegenheit den Apostel Philippum: Wo kauffen wir Brodt / daß diese essen / und Philippus antwortete ihm / vor zweyhundert Denarien ist nicht genug unter sie. Jedoch hatte Judas damals den Beutel / und trug / was gegeben worden.

Allein es scheint / daß die letzte Text-Worte *τὰ βαλίσκρια ἔλασεν* in der Grund-Sprache eine andere Uebersetzung / die nachdrücklicher ist / und die Ursache anweist / warumb Johannes den Judas einen Dieb nennet / leiden können. Er trug / er nahm weg / *τὰ βαλίσκρια*, was in den Beutel / oder in

das Geld-Ristgen gegeben worden. Dann dieses bedeutet unter andern das Grund-Wort / wenn manes mit dem Wort der Mariä vergleicht / welches sie zu dem auferstandenen Heylande / als sie ihn nicht mehr in dem Grabe gefunden / und den sie vor den Gärtner hielte / sagte: Herr / so du ihn weggetragen hast / *αὶ τί ἐβάζας αὐτόν*, so sag mir / wo hast du ihn hingelegt. Und in diesem Verstand ist dieses Wort nicht nur von dem Ethiopischen Dolmetscher übersezt / sondern auch von Nonno, welcher das Evangelium Johannis in Griechische Verse gebracht hat / und welche von unterschiedlichen so wohl Griechischen / als Lateinischen Alt-Vätern angenommen seynd. Diese heimliche und unehrliche Handthierung machte ihn zu einem Diebe / und nicht bloß allein daß er den Beutel verwahrete / und dasjenige / so auß Liebe gegeben worden / truge. Dann sonst solches von den andern Aposteln auch müste können gesagt werden / wann die Reihe an sie kommen / daß sie den Beutel verwahren müssen. War also Judas ein Dieb / weil er / *τὸ πλεονεκτήμον ἔχων*, (wie in einem Manuscripto stehet) als er den Beutel truge / das Gegebene wegnahme / oder gewohnet war wegzunehmen. Weil er nun so gesinnet war / und sich auß dem Beutel Guts thate / war er sehr übel zu frieden / daß die Salbe nicht verkauffet wurde / um von dem Geld die Armen zu unterhalten / indeme er sich mit dem Geld seiner Gewohnheit nach hätte dienen können / welches ihm nun verwehret ware. War es also seine Geld-Sucht und heimliche Dieberey / und nicht die Sorge vor die Armen / welche verursachte / daß er in Gegenwart seines allwissenden Meisters ohne Scheu also gegen dieses Weib ergrimmete.

Also habt ihr nun / Geliebte / allhier zwen Personen in dem Hause Simons / und in der Gesellschaft unsers Heylands gesehen; eine Frau / und einen Mann / Mariam Lazari Schwester / und Judam Simonis Sohn Ischariot / die eine als ein Vorbild grosser Tugenden / den andern als eine Warnung vor grausamen Lastern. Lasset uns nur die Tugenden von der einen lernen / und nicht scheuen eine Frau zu einer Lehrmeisterin zu gebrauchen. Weiber seynd es durchgehends gewesen / welche uns in der Liebe Christi getrost und unerschrocken vorangegangen seynd / welche in den Tagen seines Fleisches ihm und seinen Gliedern nach ihrem Vermögen und seinen Verdiensten Gutes gethan / und Unterhalt gegeben haben. Johanna die Haus-Frau Chusa, Herodes Rentmeister / und Susanna und andere viele dienten ihm mit ihren Gütern. Eine Sünderin salbete ihm im Hause Simon des Pharisäers seine Füße / nachdeme sie selbige mit ihren Thränen gewaschen / und mit ihren Haaren abgetruckt / und geküßet hatte; ein Dienst / welcher vor Alters den Vätern und alten ehrwürdigen Leuten von den Töchtern bewiesen wurde. Maria eben diese Maria / herbergte ihn oftmals mit Freuden / und ihre Schwester Martha dienten ihm mit zarter Liebe und Bekümmerniß. Die Weiber / welche mit ihm auß Galilea kommen waren / folgten ihm nach bis zum Creuz / und von dar

Joh. 20/13.

N. T.

Omen. in
h. l.

Luc. 8/3.

Luc. 7/38.

Schol. Ari-
stoph. in
Vesp. p. m.
473.

Luc. 10/40.

Luc. 23/55.

dar nach dem Grabe / und wolten ihn / der wider ihr Vermuthen von Ewigkeit zu seiner Auferstehung gesalbet ware / mit ihren zubereiteten Specereyen Luc. 24/1. am ersten Tage der Wochen salben.

Lasset uns derschalten / gleichwie bey andern Gelegenheiten andern Weibern / also nun hier der Maria in der Salbung Jesu Christi nachfolgen. Er kan zwar an seinem natürlichen Leibe nicht mehr gesalbet werden / in welchem er zu einem Herrn und Christus / das ist einem Gesalbten / von seinem Vater durch die Himmelfarth gemacht worden / gleichwie er durch seinen Tod und dessen Krafft das Heilige der Heiligen / das ist die Kirche gesalbet hat; nichts desto weniger können wir ihn nun noch salben / nemlich durch die Demuth / daß sich Gott in Christo über uns / die wir gegen seine Majestät gesündigt / erbarmer; welches die Myrrhe ist / womit unsere geistliche Wunden vermischt wird; durch den Glauben / welcher / da er in sich selbst wohlriechend ist / machet / daß alle unsere Werke Gott ein lieblicher Geruch seynd; und durch die äußerliche Bekanntnuß / wordurch wir Gott seynd ein guter Geruch Christi / dessen Namen selbst eine aufgeschüttete Salbe genennet wird; Wir können ihn salben in seinen Gliedern / den Hausgenossen des Glaubens. Wohlan dann / Geliebte / lasset uns ihn salben in seinen Gliedern / welche durch einen Geist mit ihm veremigt seynd / durch welchen auch an ihm geschiehet / was seinen Gliedern gethan wird. Alles was ihnen gereicht wird / ist ein wohlriechender Geruch / ein angenehmes Opfer / Gott wohlgefällig. Salbet dann damit Jesum Christum und seinen Leibe / und welche die geringsten seiner Glieder seynd; Gebet gerne zu ihrem Unterhalt in ihrer Armuth; Theilet mit zur Noth durfft den Heiligen / salbet und waschet ihre Füße; nicht durch eine spöttliche Nachfolge / welche die heuchlerische Päbste und Päbstlich-gesinnete Könige und Fürsten / die ihre Macht dem Thier übergeben / von unsern grossen Heyland / und dessen an seinen Jüngern gethanen Fußwaschen wollen erlernen haben / sondern durch nicht vergessen Wohlzuthun und Mitzuthun / weil Gott an solchen Opfern einen Wohlgefallen hat.

Und / Geliebte / weilen die Welt / welche in dem Argen liegt / insgemein zu karg und geizig ist; weilen auch einige / wenn sie den Beutel der Gemeinde haben / sich wie Judas / als Diebe und Ungerechte bereichern; weilen andere gegen euer Wohlthun reden / und selbiges als einen Verlust und Verschwendung verurtheilen / und meinen / daß ihr eure Güter besser würdet anwenden können / wie die natürliche Menschen durchgehends reden / als ob die Armen solches unwürdig wären / auch viele unter ihnen solches mit Verschwendung / und ohne gehörige Erkenntnuß der Güte Gottes verthun; ärgert euch keines Weges hieran. Es schmerzte ehemahlen den Herrn Jesum nicht wenig / daß sein eigener Jünger / ihn / dem allgemeinen Wohlthäter / die Mildthätigkeit dieser gottseligen Maria unter der Larve eines heiligen Eifers mißgönnete; es ist ihm nicht minder schmerzlich / daß seinen Gliedern die tägliche